

Protokoll zum 4. Treffen der Arbeitsgruppe „Kind & Familie im Zentrum“

Moderation: Herr Dr. Harald Seehausen

Termin: 16. Oktober 2006, 14.00 – 18.00 Uhr, Technologiepark



Programmablauf

14:00 Uhr *Langsames Hinein-Kommen*

Wir steigen ein:

- ❖ Mit einem Gruppenfoto für die Homepage Kind & Ko
- ❖ Begrüßung, Rückblick und Zielrichtung
- ❖ Schwerpunkte, Ablauf

Handlungsempfehlungen für Politikverantwortliche:

- ❖ AG „Kind und Familie im Zentrum“
- ❖ Zwischenstand und weitere Aufgabe

Auf dem Weg zum Familienzentrum:

- ❖ Präzisierung der Teilziele, Maßnahmen
- ❖ Aufgaben in Kleingruppen mit Tischvorlage

16:00 Uhr *Pause*

Erläuterung der Ergebnisse aus den Kleingruppen im Plenum

Nächste Schritte:

- ❖ Redaktionelle Überarbeitung
- ❖ Vermittlung der Handlungsempfehlungen an Politikverantwortliche
- ❖ Nächstes Treffen

18:00 *Ende der Veranstaltung*

Schwerpunkte & Ablauf der heutigen Sitzung

Dr. Harald Seehausen, Moderator

- ❖ Kurze Erläuterung des Ist-Standes:
Ergebnisse der letzten Sitzungen werden für die TeilnehmerInnen dargestellt und visualisiert:
- ❖ *Folie 1:*
Welche Merkmale zeichnen das Familienzentrum aus?
- ❖ *Folie 2:*
Familienorientierung: Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeteiligung
- ❖ *Folie 3:*
Kooperation mit Profis und Freiwilligen „rund um die Familie“

(siehe Anlagen 1 – 3, S.14 - 16)

Handlungsempfehlungen für Politikverantwortliche

Dr. Harald Seehausen, Moderator

- ❖ Handlungsempfehlungen (*im Folgenden HE abgekürzt*) sind aus den Zukunftsprojekten innerhalb der Arbeitsgruppe entstanden und im Verlauf der beiden letzten Konferenzen immer konkreter geworden
- ❖ Ziel:
 - Bis zum nächsten Treffen der Steuerungsgruppe von Kind & Ko (6. November) müssen die HE ausformuliert werden, um eine Entscheidung der Mitglieder der Steuerungsgruppe zu bekommen.
 - Diese HE müssen sehr konkret sein, Maßnahmen und Projekte beschreiben, die in 2007/2008 umgesetzt werden sollen. D.h. auch Personen, die den Prozess zu den HE nicht begleitet haben, müssen die Ziele und Inhalte verstehen.
- ❖ Die Bertelsmann Stiftung wird 2007 eine weitere Finanzierung von innovativen Projekten auf 2 Ebenen bereitstellen:
 1. **Qualifizierungsprojekte** für eine große Anzahl von Beteiligten (individuell übergreifende Professionalisierungsmaßnahmen)
 2. Systematische Beispielprojekte, die in einem inhaltlichen Zusammenhang zu Kind & Ko und zum Schwerpunkt stehen und die **Kooperation verschiedener Institutionen und Professionen fördern**. Es werden keine weiteren lokalen Projekte gefördert.
- ❖ Investitionen der Stadt Paderborn in 2007:
 - In geplanten Maßnahmen müssen alle strukturellen Bedingungen mit aufgenommen und ausführlich benannt werden, wie z.B. die Freistellung für Kita-Leitungen.
 - Ebenso sind inhaltliche Qualifizierungen relevant

Auf dem Weg zum Familienzentrum

Dr. Harald Seehausen, Moderator

Familienzentrum vom Land NRW – Wie ist der aktuelle Stand?

Bevor die TeilnehmerInnen sich in Kleingruppen mit der Präzisierung der Handlungsempfehlungen befassen, berichten Verantwortliche aus den NRW-Projekten über ihre Arbeitssituation:

Karl-Heinz Wiegand, St. Christophorus Kindergarten

Michaela Körner, Städt. Kita Heidehaus:

- ❖ Das Projekt soll aus der Sicht der NRW – Verantwortlichen „schnell“ durchgeführt werden, d.h. die Kitas sollen bis März 2007 zum Familienzentrum ausgebaut werden
- ❖ Zertifizierung erfolgt im April / Mai 2007, sofern alle Bedingungen erfüllt sind
- ❖ Im Anschluss erfolgt die wissenschaftliche Begleitung, die 2008 abgeschlossen sein soll

- ❖ Aus der Sicht der Praxis herrscht ein unverantwortlicher hoher Zeitdruck und zahlreiche Vorgaben, bei denen „viele gute Ideen auf der Strecke bleiben“
- ❖ Kein professionelles Vorgehen vom Land NRW
- ❖ Kriterien des „Maßnahmenkatalogs“ zum Familienzentrum sind nicht in vier Monaten zu erfüllen
- ❖ Finanzierung für viele Einrichtungen noch nicht klar – es kommt Mehrarbeit auf alle Beteiligten zu, aber es werden keine neuen Stellen geschaffen, sondern im Gegenteil: es treten Kürzungen zum Vorschein.

- ❖ Andererseits: Die Chance zum Ausbau zum Familienzentrum muss genutzt werden, um „Vorreiter“ für andere Kitas zu werden
- ❖ Es entwickeln sich heute Dinge, die vor einigen Jahren noch völlig undenkbar gewesen waren – alle Veränderungsprozesse benötigen viel Zeit (vgl. das bundesweite Modellprojekt „Orte für Kinder“, 1992-94).

Das Projektbüro und Dr. Harald. Seehausen haben in dem Papier „Empfehlung der AG „Kind und Familie im Zentrum“: Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren“ alle bisherigen Diskussionsergebnisse zusammengefasst.

Ausgangslage, Zentrale Verbesserungsbereiche, übergreifende Zielsetzung (Leitbild) sind zu Beginn formuliert. Es werden dann Teilziele und Maßnahmen ausgewiesen.

- ❖ Es sind 5 Teilziele aus den ehemaligen Zukunftsprojekten ausformuliert worden, deren Ideen aus den bisherigen Protokollen zusammengefasst und teilweise ergänzt worden sind.
- ❖ Die 5 Teilziele werden kurz vorgestellt. Neben den formulierten Maßnahmen können Weitere benannt werden

Aufgabe der Kleingruppe ist es, auf vorbereiteten Flipcharts folgende Kriterien näher zu bestimmen:

- ❖ Begründung kontrollieren, ausweiten / ergänzen
- ❖ Aufgaben näher beschreiben:
 - WER? Für welche Gruppe?
 - Mit WEM?
 - WO?
 - WIE lange? Zeitraum der Maßnahme
 - WAS soll realisiert werden?
- ❖ Die Beiträge der Kleingruppe werden ins Protokoll aufgenommen und in einem 2. Entwurf zu den Handlungsempfehlungen zusammengefasst

Ergänzungen aus der Kleingruppenarbeit

Vertreter/in der jeweiligen Kleingruppe

Kleingruppe 1 *Annette Hartmann, Annelie Segin*

*Vorstellung in der Steuerungsgruppe: **Annette Hartmann***

1. Teilziel

Elternvertreter werden in der Elternpflegschaft der Einrichtung, Kita, Grundschule und der Stadt bei der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften gestärkt.

Erste Maßnahme

Förderung einer gemeinsamen Fortbildung von Elternpflegschaft und pädagogischen Fachkräften in Kooperation mit der Familienbildung auf gesamtstädtischer Ebene.

Es wird eine gemeinsame Qualifizierungsmaßnahme auf stadtweiter und trägerübergreifender Ebene empfohlen, wo die Sicherung eines wirksamen Kommunikationssystems zwischen Familienzentrum und Familien bearbeitet werden soll.

Die Fortbildungsmaßnahme soll mit den relevanten Trägerverantwortlichen, pädagogischen Leitungskräften, Interessenvertretung der Elternschaft und Vertretern der Familienbildung konzipiert werden.

Es werden die fachlichen Impulse aus der AG „Kind und Familie im Zentrum“ aufgegriffen.

Aufgaben

- Entwicklung eines Ansatzes, wo Elternvertreter Eltern informieren - in Kita und Grundschule in Kooperation mit der Familienbildung/Volkshochschule.
- Kita - Leitung/Schulleitung informiert über entsprechende gesetzliche Regelungen
- Erarbeitung von Informationsmaterial für neue Elternvertreter
- Dauer der Maßnahme für ein Jahr. Die Beteiligten treffen sich an zwei Wochenenden; Kinderbetreuung wird gewährleistet

Kosten

Kosten entstehen für Raummiete, Bewirtung, Moderation und Kinderbetreuung

Ergänzungen aus der Kleingruppenarbeit:**Erste Maßnahme**

Förderung einer gemeinsamen Fortbildung von interessierten Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kooperation mit der Familienbildung (Fachberater, Stadtelternrat, Stadtschulpflegschaft, ...) auf gesamtstädtischer Ebene.

Ziel: Erstellung eines Handbuches (Info-Broschüre) für eine gute Zusammenarbeit
(*Handbuch Übersetzung in andere Sprachen*)

- Berührungängste bei Wahlen abbauen
- unklare Aufgabenbeschreibung bei Elternvertretern (in Kita / GS) verbessern
- Gewinnung von interessierten Eltern für Ehrenämter
- Bildung von Eltern-Netzwerken: Hohe Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Personal in Kita und Grundschule sowie den gewählten Elternvertretern herausstellen
- Wertschätzung des Ehrenamtes erhöhen:
Nach außen muss eine höhere Anerkennung durch Fachkräfte erfolgen und ebenso innerhalb der Elternschaft
- Durchführung eines Workshops, um das Handbuch zu erstellen

Zweite Maßnahme

Workshop anbieten – Entwicklung von Netzwerken von Eltern

Wer?

- FachberaterInnen (Stadt, Kirche etc.)
- VertreterInnen vom Stadtelternrat
- VertreterInnen von der Stadtschulpflegschaft
- Pädagogische Fachkräfte
- LehrerInnen
- Katholische Elternschaft (Erzbischöfliches Generalvikariat Hr. Gottwald)
- VHS

Mit WEM?

- Eltern / Elternvertreter
- Fachkräfte
- Kompetente/r Moderator/in

WIE lange?

- Halbtags- oder Tagesveranstaltung
- Wochenende (Samstag)
- Mehrere Abendveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen

WO?

- Ansprechende Räumlichkeiten (Stadtzentrum)

Kosten

- Umlegung auf Teilnehmer

- Es gilt zu überlegen, ob die Gruppe sich nur aus Eltern oder sowohl aus Eltern als auch Fachleuten zusammensetzen sollte. Im Hinblick darauf, dass alle Beteiligten – also Kita, Schule und Eltern – sich auf Augenhöhe wahrnehmen sollten, wäre eine gemeinsame Veranstaltung sinnvoll.
- Bei Fortführung der Arbeitsgruppe in 2007:
Empowerment-Ansatz (= Mitwirkungsmöglichkeit) stärker fokussieren

Kleingruppe 2 *Ina Abend, Claudia Biermann, Karina Gremmel, Dorothee Grobbel, Barbara Maletz, Magdalena Piez, Monika Schrader-Bewermeier, Monika Wiegand-Timmermann*

Vorstellung in der Steuerungsgruppe: Ina Abend

2. Teilziel

Eltern erhalten kurzfristige und niedrigschwellige Beratung an ihren Bildungs- und Betreuungsorten.

Erste Maßnahme

Konzeption und Durchführung einer sozialräumlich orientierten Elternberatung

Die Entwicklung einer Konzeption richtet sich an Mitarbeiter/innen unterschiedlicher Institutionen und Berufsgruppen in einem Sozialraum, die im Feld der Elternberatung arbeiten.

Das Konzept einer vor allem kurzfristigen Beratung verfolgt folgende Ziele:

- Mitarbeiterin einer Beratungsstelle erscheint in regelmäßigen Abständen vor Ort (monatlich, mindestens einmal pro Quartal), möglichst noch kurzfristiger
- Entwicklung von Möglichkeiten kollegialer Beratung in Hinblick auf Erziehungs- und Bildungsfragen
- Kooperation mit Selbsthilfegruppen, z.B. Mütterzentren
- Entwicklung einer interdisziplinären Arbeitsweise.

Aufgaben

- Koordinierende Absprachen im Sozialraum zwischen verschiedenen Trägern
- Austausch über den Einsatz von Betreuungserfahrungen, unter besonderer Berücksichtigung von Beratungsmethoden
- Schaffung von räumlichen Voraussetzungen für ungestörte Beratungsgespräche

Kosten

- Diese Maßnahme verfolgt zunächst die Entwicklung eines Konzepts, in dem der Netzwerkgedanke in bezug auf Raum Zeit, Personal konkretisiert werden muss.
- Es werden zusätzliche Personalkosten für die Vor-Ort-Arbeit erforderlich.

Ergänzungen aus der Kleingruppenarbeit:**2. Teilziel**

Eltern erhalten kurzfristige und niedrigschwellige Beratung an ihrer Kita und Grundschule (*nur das Erstgespräch*).

(Bildungs- und Betreuungsorte konkretisiert)

Zweite Maßnahme

Fortbildung für die Fachkräfte in den Kitas und Freistellung für diese Aufgabe.

Aufgaben

- Kurzfristige Beratung für Eltern, Familien und Lebensgemeinschaften in belastenden Alltagssituationen, die in der Kita und Grundschule angeboten wird (kostenfrei, unverbindlich, Schweigepflicht)
- Alltägliche Probleme sind für Eltern wichtig und diese müssen ernst genommen werden.

Mit WEM?

- Familienbildungsstätte
- Freies Beratungszentrum
- Caritas EB
- Schulberatung
- Freie MitarbeiterInnen

WO?

- Berater kommt abwechselnd in verschiedene Kitas / GS (alle sollen abgedeckt werden)

WIE lange?

- Kontinuierlich, unbegrenzt
- Beratungsgespräch: ca. 20 Minuten, 1 x in der Woche
- Offene Sprechstunde
- Zeiträume für Beratung müssen kurzfristig sein: Eltern dürfen nicht ein halbes Jahr auf einen Termin warten müssen

Kosten

- Fortbildungskosten
- Personalkosten (1 Vollzeitstelle pro Sozialraum zusätzlich)
- Fahrtkosten
- Qualifikation: i.d.R. Sozialpäd. / Leitungsfachkraft und Zusatzqualifikation
- Pilotphase muss durchgeführt werden, um die Anzahl der Beratungen feststellen zu können – erst so kann ein Personalschlüssel für diese Beratung erstellt werden

- Schulung zur „Eltern-Beratung“ wird von der Familienbildungsstätte angeboten
- Langzeitausbildung für ErzieherInnen zum Thema Eltern-Beratung beginnt im November 2006 bei der Schulberatungsstelle

- Organisatorische Grenzen bei der Beratung:
 - Wer geht in welche Kita?
 - Stadtteilorientiert?
 - Sozialbezirkorientiert? Reicht diese Grenze aus?
 - Wohnort nah?
- Weitere Schwierigkeiten:
 - Wer rechnet externe Beratungsstunden ab?
 - Können zusätzliche Stunden der Fachkräfte in den Kitas eingesetzt werden?

Kleingruppe 3 **3a:** *Claudia Bremshey, Norman Hansmeyer, Detlef Müller, Regina Schlüter, Elke Vowinkel, Karl-Heinz Wiegard, Willi Zenses*

3b: *Michaela Körner, Annette Meier, Rita Schinschke, Elisabeth Voss*

Vorstellung in der Steuerungsgruppe: Karl-Heinz Wiegard, Michaela Körner

3. Teilziel

Die modellhafte Entwicklung von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum an den Beispielen Heidehaus und St. Christophorus (sowie den lokalen Projekten „Familienhaus“ und „Von Kopf bis Fuß ein Körpergenuss“) erfordert veränderte personelle und räumliche Rahmenbedingungen. In besonderer Weise gilt dies für die steigenden Anforderungen an das Berufsprofil der leitenden Fachkräfte und Erziehungsfachkräfte.

Erste Maßnahme

Das Stellenprofil für leitende Fachkräfte macht veränderte Aufgabenbeschreibungen (Arbeitsplatzbeschreibungen) in Hinblick auf koordinierende und vernetzende Tätigkeiten erforderlich.

Der Träger sichert hier die qualifizierte Fortbildung/Beratung und honoriert qualifizierte Praxis durch Leistungsanreize.

Aufgaben und Kosten

Bedürfen aus der Sicht der Praxis noch der Erläuterung (u.a. geeignete Räumlichkeiten und Einsetzen eines Koordinators/einer Koordinatorin). Die Zeitplanung ist zu berücksichtigen. (Mittel des Landes?)

Ergänzungen aus der Kleingruppenarbeit (3a):

Begründung / Aufgaben

- Mehraufwand an Arbeit
- Entwicklung neuer Strukturen im Sozialbezirk
- Netzwerkmanagement
- Fortbildung und Qualifizierung von Leitung / Fachkräften
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kontaktaufbau und –pflege
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen / Stadtteilkonferenzen (trägerübergreifend)
- Marktanalyse

WER?

- Netzwerkkooperation im Sozialbezirk (evtl. Bezirksleiter)
- Leitungen folgender Einrichtungen (in jedem Sozialbezirk ist eine Modelleinrichtung vertreten):
 - Heidehaus und St. Christophorus – beide Familienzentrum NRW
 - Netzwerk „Körpergenuss“ (u.a. Kita St. Bonifatius, Kita St. Vincenz) und „Familienhaus“ (städt. Kita Mistelweg) – beide Lokale Projekte von Kind & Ko
 - Kita St. Liborius – Wunsch zur Mitarbeit
- evtl. mehrere Einrichtungen pro Sozialbezirk

Mit WEM?

- Trägerübergreifende Kooperation aus 4 Sozialbezirken innerhalb der Stadt Paderborn (z.B. über MitarbeiterInnen des ASD)
- Kooperationspartner anderer Professionen

WIE lange?

- 6 Monate (zur Erarbeitung des Stellenprofils)

WO?

- evtl. Jugendamt

Kosten

- Personalkosten
- Fortbildung

Hinweis durch Dr. Seehausen:

- Genaue Beschreibung der Maßnahme beachten:
LeiterInnen brauchen eine Qualifizierung, um Netzwerkarbeit leisten zu können (*nicht Aufgabe der Bezirksleiter oder des ASD*)

Ergänzungen aus der Kleingruppenarbeit (3b):

3. Teilziel

... personelle und räumliche Rahmenbedingungen

Beispiel am Heidehaus, Familienhaus Mistelweg:

Zweite Maßnahme

Organisationsüberprüfung (möglichst umgehend), um die genauen Zeitkontingente zu ermitteln

Zusätzliche Zeitkontingente erforderlich für

- Leitung (für zusätzliche und neue koordinierende und vernetzende Tätigkeiten)
- Erziehungsfachkräfte: Teilnahme und Durchführung von Angeboten im Rahmen des Familienzentrums und der damit verbundenen zusätzlichen Kinderbetreuung. Es müssen alle Altersgruppen (also auch unter 3-jährige Kinder sowie Schulkinder) betreut werden.
- ggf. Honorarkräfte (pädagogisch ausgebildet)
- Fortbildung Personal

Dritte Maßnahme

Ausbau Kita bzw. Anmietung zusätzlicher Räume in unmittelbarer Nähe der Kita

- Mindestens jeweils 1 Multifunktionsraum zusätzlich ist erforderlich, um die Angebote durchzuführen
- inkl. Ausstattung wie z.B. Tische, Stühle
- Funktionale Räumlichkeiten (mit Trennwand, stapelbarer Bestuhlung)

WER?

- 4 Modelleinrichtungen

Mit WEM?

- Mit dem Träger
- Externe Beratung (Organisationsüberprüfung)
- Sponsoren (Räume)

WO?

- in den Einrichtungen

WIE lange?

- ab sofort
- max. 3 Monate bzw. so lange wie nötig (Organisationsüberprüfung)
- Räume langfristig

Kleingruppe 4

*Keine Interessenten und somit keine weitere Ausarbeitung, Präzisierung
⇒ Teilziel 4 wird nicht mit in die Handlungsempfehlungen aufgenommen*

4. Teilziel

Die Entwicklung von vielfältigen Formen der Information und des Austausches zwischen Einrichtung und Familien soll durch wirksame Kommunikationssysteme erfolgen. Die Stärkung des Selbsthilfepotentials der Eltern („Eltern helfen Eltern“) steht im Vordergrund.

Erste Maßnahme

Eine stadtweite aktivierende Bestandsaufnahme von Eltern-Netzwerken in Tageseinrichtungen für Kinder. Entwicklung von Treffpunkten und Kommunikationsorten zu Unterstützung des Selbsthilfepotentials der Familien.

Kleingruppe 5

Keine Interessenten, aber Teilziel 5 ist bereits ausformuliert und benötigt keine Ergänzungen. Dieses Ziel kann wie unten beschrieben in die Handlungsempfehlungen aufgenommen werden.

5. Teilziel

Die ortsansässige Wirtschaft soll als Kooperations- und Dialogpartner in Fragen von Bildung und Betreuung gewonnen werden. Es wird ein kommunalpolitischer Zusammenhang zwischen Frühkindlicher Bildung und Betreuung in Familienzentren mit Familienbewusster Personalpolitik in Unternehmen hergestellt.

Erste Maßnahme

Planung und Durchführung einer „Zukunftswerkstätte“ zum Thema „Betrieb und Kinderbetreuung- Kooperation zwischen Jugendhilfe und Wirtschaft“

Die Veranstaltung nimmt in Paderborn einen wegweisenden Stellenwert für eine bessere „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ein und wird durch den Bürgermeister und führenden Persönlichkeiten der IHK und Unternehmen eröffnet.

Die Zukunftswerkstatt befördert auch Strategien zur kommunalpolitischen Bedeutung von Frühbildung.

Aufgaben

- Thematisierung der Chancen und Risiken von flexiblen Öffnungszeiten in Familienzentren und Arbeitszeiten in Betrieben für Kinder, Eltern und Unternehmen; Bildung von „Zeit-Brücken“
- Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für Eltern (u.a. Platzsharing; Zukauf von Stunden, verlängerte Öffnungszeiten, auch am Wochenende; Notfallbetreuung)
- Best - Practice – Beispiele von aktiver Vaterschaft mit Teilzeit und Elternzeit und deren Wirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung, öffentliche Einrichtungen und betriebliche Produktivität
- Förderung der Akzeptanz der Frauenerwerbstätigkeit
- Initiierung von Fortbildung für ElternzeitlerInnen zur Erleichterung des beruflichen Wiedereinstiegs.

An der Veranstaltung sollen VertreterInnen aus unterschiedlichen Bereichen und Professionen (z.B. Jugendhilfe, Wohlfahrtsverbände, Eltern Unternehmen, Pädagogen, Gewerkschaften, Erwachsenenbildung) teilnehmen.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung sollten über einen Finanzierungsmix verschiedener Gruppen finanziert werden. Es entstehen weniger Kosten, wenn ein Unternehmen bzw. Unternehmensverbände Raum, Bewirtung und Kinderbetreuung übernehmen.

Stehkonvent im Plenum

Dr. Harald Seehausen, Moderator

Die Ergebnisse der Kleingruppen werden präsentiert und im Plenum durch weitere Anregungen ergänzt.

Vorher verweist Herr Dr. Seehausen auf eine Diskussion einer kleinen Gruppe in der Kaffeepause hin, die sich kritisch mit der außergewöhnlichen Hetze der Reformbestrebungen und der -dynamik, den damit verbundenen seelischen und sozialen Verunsicherungen und der geistigen Herausforderungen auseinandersetzt.

Die Frage lautete: Wie wird mit dieser verunsichernden Situation individuell und in der Gruppe umgegangen?

Folgende Themenkreise wurden kurz diskutiert:

- ❖ Schere zwischen Modernisierung der Kitas und Hektik mit vielen „Baustellen“ wird immer größer, die Prozesse laufen alle sehr schnell, nicht selten oberflächlich ab:

Eigene Unsicherheit des Arbeitsplatzes, „Rotstift“ – Politik

vs.

Ausbau und Förderung im Bereich der frühkindlichen Bildung mit einer gesellschaftlichen Aufwertung

- ❖ Wo gibt es einen Ort, – im beruflichen Alltag, nicht nur im Privaten – wo über diese gesellschaftliche Zeitströmung kommuniziert werden kann?
 - In der Mittagspause;
 - „Unausgesprochene“ Vereinbarung im Team, dass jeden Morgen kurz dafür Zeit ist;
 - 1 x monatliches Treffen mit anderen Kita-Leitungen (Kollegiale Beratung);
 - bei den Trägern wird dieses Thema eher nicht angesprochen
 - Thema „Sparen“ wird in Teamsitzungen diskutiert
 - Monatliche Treffen der Leitungen der städtischen Kitas: Thema bleibt oft auf der Strecke, da andere Themen in der knappen Zeit wichtiger sind
- ❖ *Beispiel von Dr. Harald Seehausen:*
Er ist Mitglied einer Gruppe, die sich zum Austausch regelmäßig trifft und sich aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammensetzt (12 Personen):
 - Alle stehen unter dem gleichen Druck, jedoch aus unterschiedlichen Perspektiven
 - „Widerspruch-freundliches Denken“ praktizieren: Der Umgang damit ist nicht für alle einfach, bildet aber eine wichtige Grundlage sich in Veränderungsprozesse einzumischen
 - Selbststärkung und solidarische Unterstützung in der Gruppe wird benötigt, um diesen Widerspruch aushalten zu können – dafür ist Austausch mit anderen Berufsgruppen sehr effektiv

Feedback

Dr. Harald Seehausen, Moderator

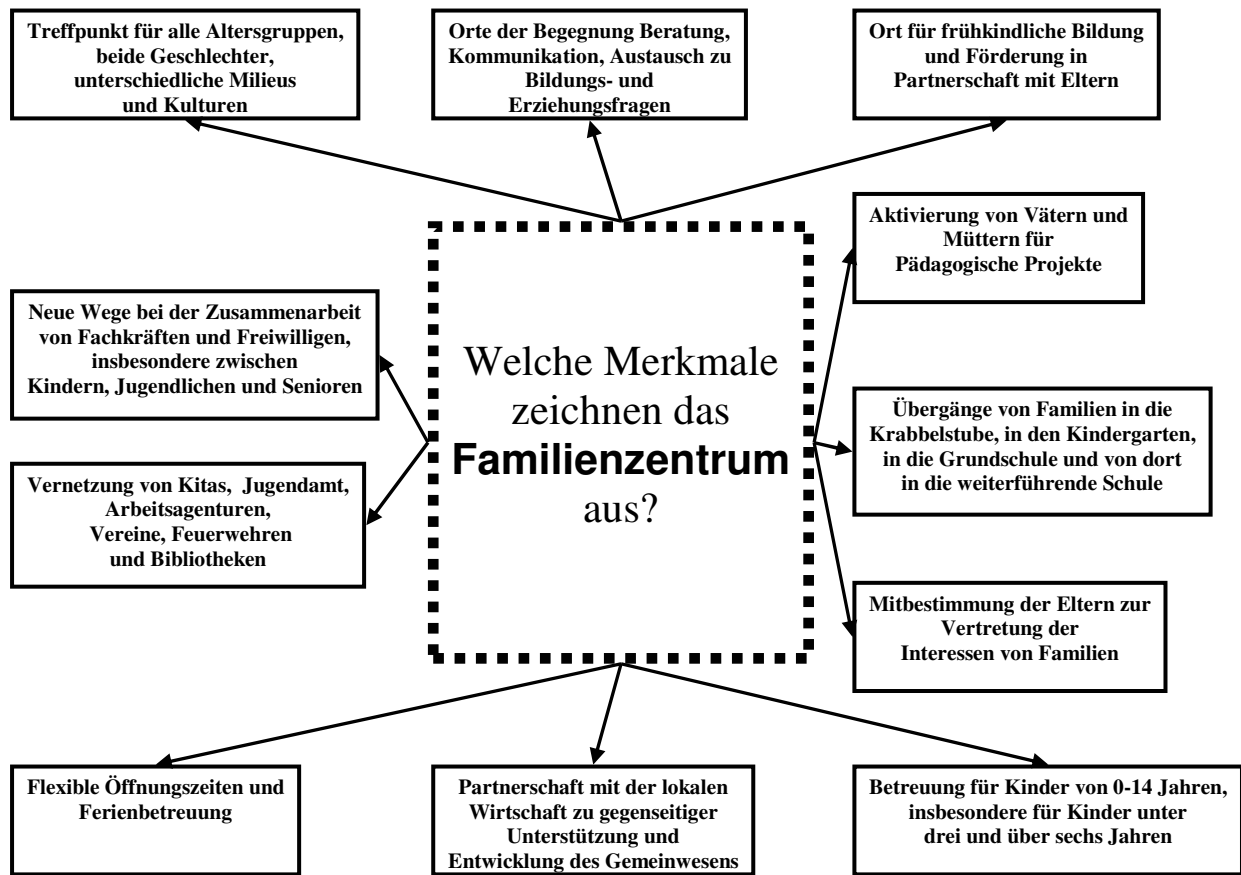
- ❖ Die Pause zwischen den beiden Arbeitsgruppen-Treffen war zu lang – es nahm einige Zeit in Anspruch, inhaltlich weiterarbeiten zu können.
- ❖ In der Kleingruppenarbeit: ein wenig unklar, was in den Fragen WER, WO, WIE, WAS, MIT WEM, WANNN steckt, um die Maßnahmen zu konkretisieren.
- ❖ „Negativ Denken“ blockiert für neue Ideen:
 - sofort wird geäußert: „Das geht sowieso nicht“
 - man muss versuchen, dieses Denken auszuschalten und Visionen zu haben
- ❖ Festzustellen ist Schritt für Schritt eine zunehmende Kooperation zwischen unterschiedlichen Trägervertretern und verschiedenen Positionen der Professionen in der Kleingruppe.

Weiteres Vorgehen

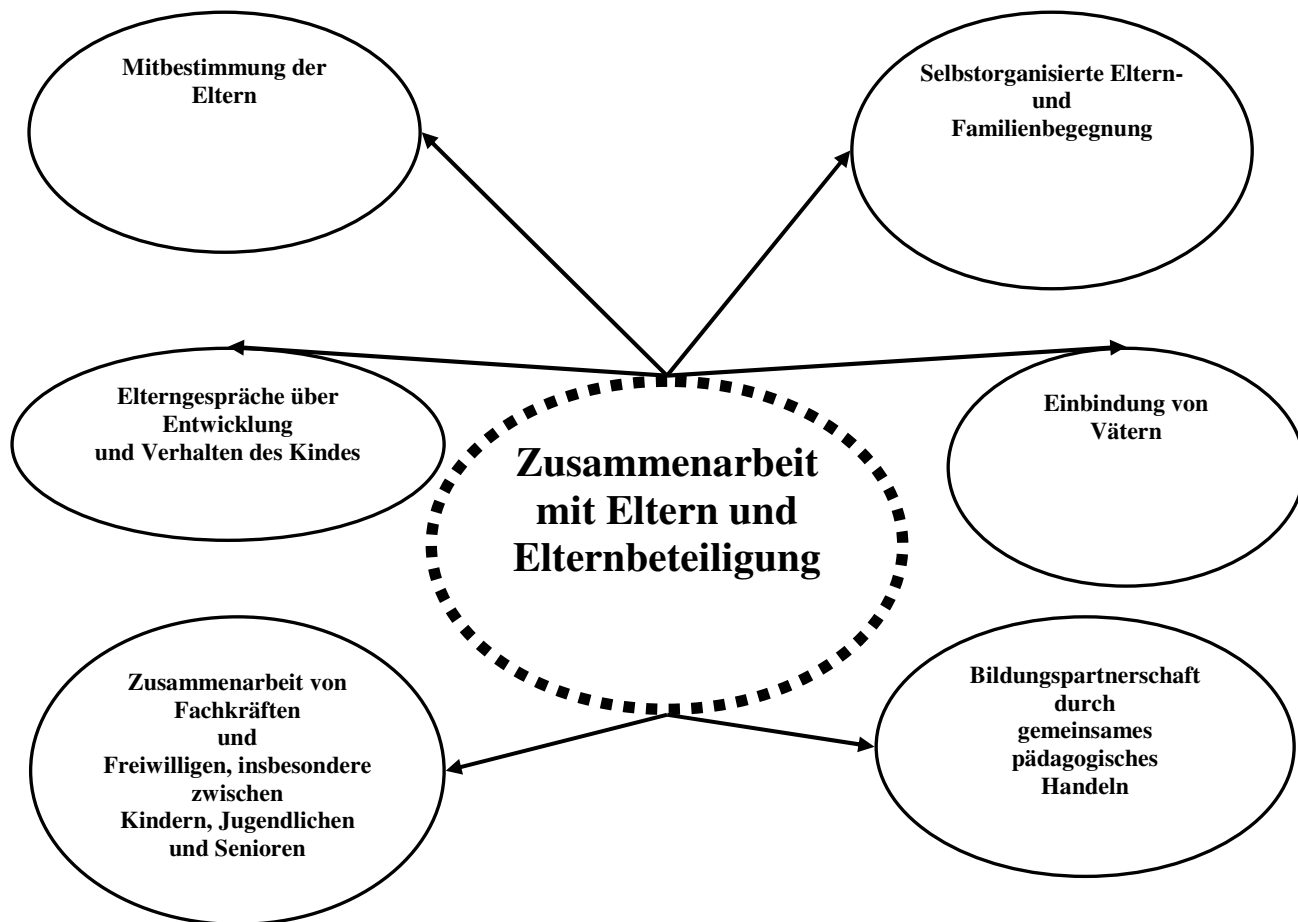
Dr. Harald Seehausen, Moderator

- ❖ Überarbeitung und Ergänzung des 1. Entwurfes zu den Handlungsempfehlungen durch Dr. Harald Seehausen
- ❖ 2. Entwurf wird zur Abstimmung an die AG-TeilnehmerInnen gesandt, die die Empfehlungen in der nächsten Sitzung der Steuerungsgruppe präsentieren werden:
Annette Hartmann
Ina Abend
Karl-Heinz Wiegard, Michaela Körner
- ❖ Rückmeldung der TeilnehmerInnen an Dr. Harald Seehausen mit ergänzender Überarbeitung.
- ❖ Erstellung einer kurzen Präsentation des endgültigen Entwurfs

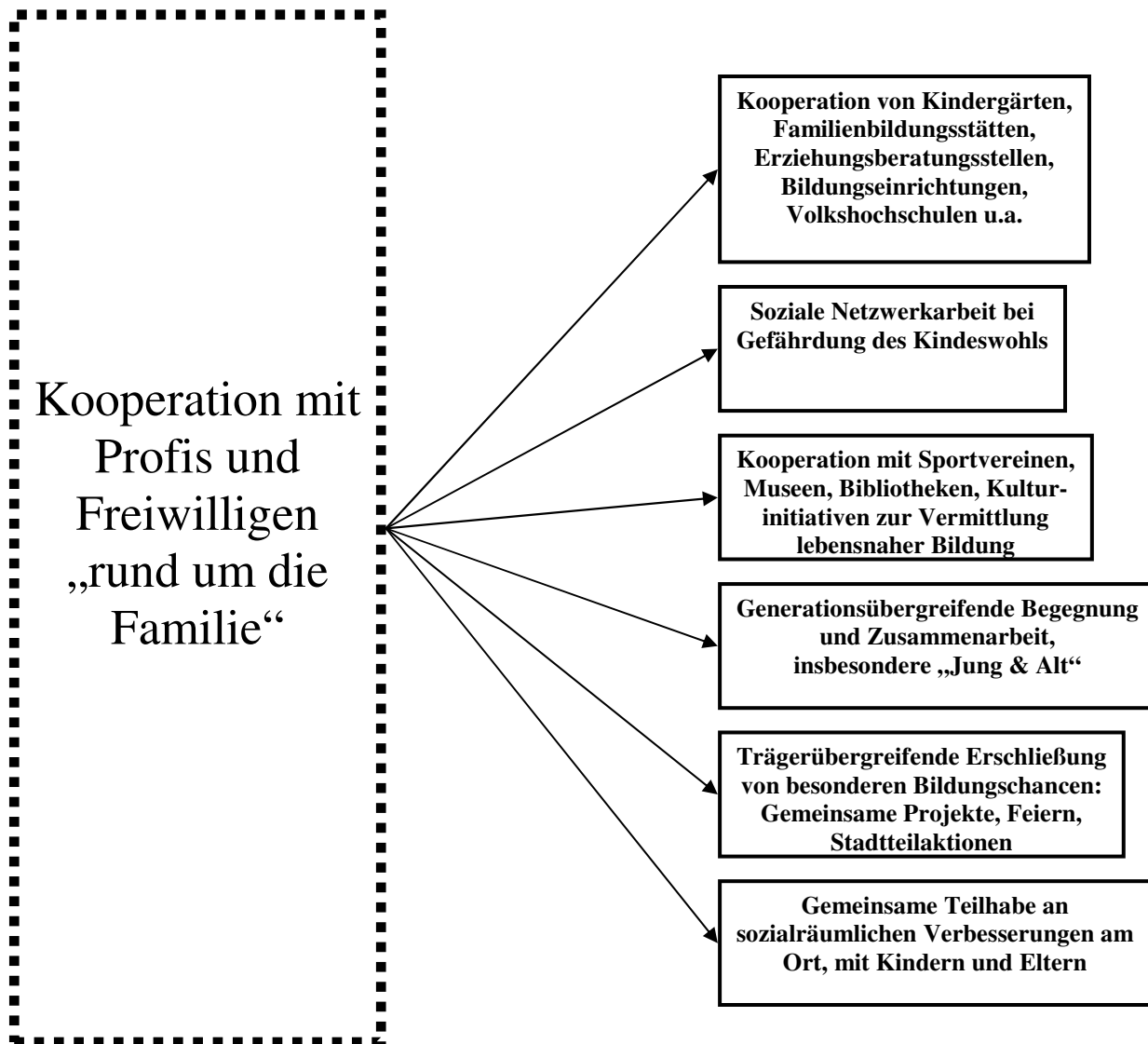
Anlage 1



Anlage 2



Anlage 3



Projektbüro „Kind & Ko“

Gabriele Mikus
Projektkoordinatorin

Stadt Paderborn

Britta Kallmeyer
Projektassistentin